

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 70 (2008)

Heft: 6: 1. Bündner Bildungstag

Artikel: 125 Jahre Bündner Lehrerverein : die Jahre 1883-1983

Autor: Schwärzel, Jöri

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahre 1883 – 1983

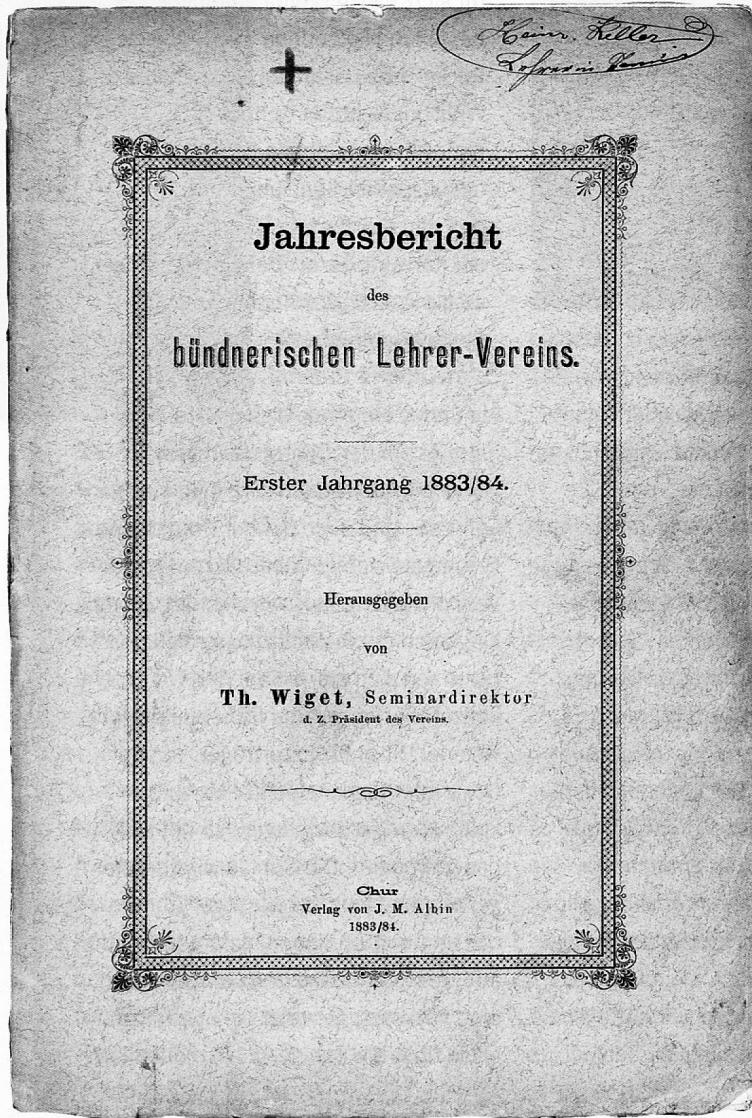
Portrait von Alt-Schulinspektor

Zum 100-Jahr-Jubiläum hat sich der Bündner Lehrerverein eine 150-seitige Festschrift geschenkt. Für uns ein Fundus, um von den ersten 100 Jahren zu berichten.

VON JÖRI SCHWÄRZEL, LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE LEGR

Als im Jahre 1883 in Malans der Bündner Lehrerverein BLV aus der Taufe gehoben wurde, fanden bereits seit 30 Jahren kantonale Lehrerkonferenzen statt, die nicht zu befriedigen vermochten: Die damalige Mobilität war gering. Die Rhätische Bahn stand noch vor der eigentlichen Eroberung der Bündner

Täler und das Automobil musste noch 42 Jahre an der Kantonsgrenze warten. Die kantonalen Konferenzen fanden in verschiedenen Bündner Dörfern statt. Und sie wurden auch fast ausschliesslich von den Lehrern der Region besucht. So hatten sie also eher den Charakter von Bezirkskonferenzen.



Die Gründung

Der Seminardirektor Theodor Wiget erkannte jedoch ein Bedürfnis nach einem kantonsweiten Austausch. Zumindest sollte seiner Meinung nach die gesamte Bündner Lehrerschaft an einem *pädagogischen* Gedankenaustausch teilnehmen. Darum sollte ein Jahresbericht den Inhalt der Referate und der Diskussionen der Lehrerkonferenzen wiedergeben. Um diesen Jahresbericht herum wurde das Gebäude des Bündner Lehrervereins BLV aufgebaut, denn schliesslich sollte sich ein zentraler Vorstand um die Organisation und Verbreitung der Berichte kümmern. Seminardirektor Wiget wurde zum ersten Präsidenten des Bündner Lehrervereins gewählt. Bald ging es auch im BLV um Eingaben an das Erziehungsdepartement betreffend neuer Lehrmittel, Besoldung und Versicherung.

Vorstand

Die ersten 53 Jahre und auch sechs Jahre in den Sechzigern wurde der BLV von Seminardirektoren präsidiert (vgl. Kasten). Dies mag uns heute erstaunen, mag man doch nur einen marginalen Zusammenhang zwischen der Ausbildung der Lehrpersonen und dem Führen unserer Standesorganisation erkennen. Die damalige Bündner Schulwelt war noch kleiner. An der Motivation des ersten Präsidenten Wiget kann man auch erkennen, dass die Weiterbildung der Bündner Lehrer wohl eines der zentralen Anliegen des BLV war. Die Seminardirektoren nutzten den BLV, um die von ihnen ausgebildeten und in die Bündner Schulstufen versandten Lehrer weiterhin ein bisschen betreuen und weiterzubilden.

zu dürfen. Unser heutiger «Seminardirektor» Johannes Flury (Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden) hat mit seiner Einsitznahme in die Redaktion des Bündner Schulblatts die versiegte institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsinstitution und Standesorganisation wieder aufgenommen.

Im Vorstand des BLV sassen bis 1960 auch immer wieder Schulinspektoren; während dreier Jahre präsidierte Schulinspektor Simeon sogar den BLV. Dies ist heute wohl nicht mehr möglich. Gilt doch: der Kanton hier – die Lehrpersonen da. Dennoch, solche kurzen informellen Kommunikationswege zum Kanton würden wir heute immer noch schätzen.

Mitglieder

Mitglied beim BLV waren nebst Bündner Volksschullehrern (Primar-, Sekundar- und später Werklehrer) auch einige Kantonsschullehrer. Sie bildeten eine eigene Sektion. Seit vor 40 Jahren die Sektion der Kantonsschullehrer einging, litt auch der Austausch zwischen den Lehrpersonen der Mittelschule und der Volksschule.

Die Arbeitslehrerinnen, die Hauswirtschaftslehrerinnen und die Kindergartenrinnen waren lange nicht Mitglied beim BLV. Erst 1976 resp. 1979 erfolgte die Aufnahme in den BLV. Heute steht diesen wie auch den heilpädagogischen Stufenverbänden je ein Sitz in der Geschäftsleitung LEGR zu.

An den Kantonal- wie auch an den Bezirkskonferenzen konnten sich die Mitglieder austauschen und im Sinne des Gründungsvaters Wiget fortfördern.

Beitritt zum Schweizerischen Lehrerverein SLV

Die nationale Lehrerorganisation ist noch älter als die bündnerische. Die Zusammenarbeit war von Beginn weg eng. Auch gab es eine aktive Bündner Sektion im SLV, die gut in den Gremien des SLV vertreten waren. Doch dauerte es bis 1974, dass sich der BLV zu einem Vollanschluss an den SLV durchrang. Wer seither Mitglied beim BLV (LEGR) ist, ist automatisch Mitglied beim SLV (LCH). Der Vollanschluss scheint mit vielen Emotionen verbunden gewesen zu sein. Noch heute verweigern einzelne Bündner Lehrpersonen die Mitgliedschaft beim LEGR, weil sie kein Geld nach Zürich schicken wollen...

Die Aufgaben des BLV

Die Aufgaben des BLV in den ersten 100 Jahren ähneln den heutigen, wobei da und dort eine andere Gewichtung besteht:

Bündner Schulblatt

Der Gründungszweck des BLV war – wie oben beschrieben – die Herausgabe eines Jahresberichts. 1942 wurde der Jahresbericht von sechs Monatsblättern abgelöst. Das Bündner Schulblatt war geboren. «Es darf sich neben anderen Schulzeitschriften sehen lassen und bietet den Lehrern wertvolle Anregungen und den Schulbehörden Orientierungen», wird das Bündner Schulblatt in der Festschrift beurteilt.

Gewerkschaftliche Aufgaben

Die Besoldung war und ist ein gewerkschaftlicher Dauerbrenner im Bündner Schulwesen. Die Lohnabhängigkeit der Bündner Lehrer von ihrer Gemeinde war und ist das grösste Sorgenkind. Seit 1873 gab es für die 24-wöchige Winterschule einen kantonal festge-

legten Mindestlohn von 340 Franken, der durch eine Kantonszulage ergänzt wurde. Eine Lohnerhöhung wurde 1891 abgelehnt. Im ersten Weltkrieg stiegen die Lebenskosten stark an. Der damalige Bündner Erziehungschef forderte die Gemeinden auf, doch freiwillig mehr an die Lehrer zu zahlen. Die Unterschiede bei den Bündner Lehrerlöhnen von Gemeinde zu Gemeinde gehören seither zum bildungspolitischen Alltag im Kanton. Und seit Regierungsrat Lardis Aufruf an die Bündner Gemeinden, doch mehr zu zahlen als sie müssen, wissen wir, dass sich hier auch nach hundert Jahren nichts geändert hat. Durch den kontinuierlichen Druck des BLV und durch die Einführung der Ganzjahresschule ging es den Lehrpersonen im Laufe der hundert Jahre dennoch immer besser. Damit einhergehend stieg auch ihr Ansehen in der Bevölkerung. Herbe Rückschläge mussten verkraftet werden – so legte das Bündner Volk 1952 ein Nein zu einem neuen Besoldungsgesetz mit Kinder- und Familienzulagen in die Urne. «Dieses Volksnein enttäuschte die Lehrerschaft. Eine Verbitterung machte sich Platz. Streikdrohungen in einzelnen Regionen wurde laut» (Zitat Festschrift). So weit kam es nicht. Dafür folgte ein Wettbewerb der Gemeinden auf Kosten der Bündner Kinder: Ein Abwerben der Lehrpersonen durch hohe Gemeindezulagen, so dass in kleinen Gemeinden Seminaristen die fehlenden Lehrer ersetzen mussten. Ein Szenario, das mit dem geplanten innerkantonalen Finanzausgleich wiederkehren könnte.

Eng verknüpft mit der Besoldungsfrage war bei den Anstellungsbedingungen vor allem die Schuldauer. Der Begriff Winterschule blieb in der Bevölkerung noch lange verwurzelt, auch wenn kontinuierlich – und wie könnte es anders sein – zuerst communal und dann kantonal die Schuldauer verlängert wurde. Beim 100-jährigen Jubiläum galten in 246 von

Der Verband Lehrpersonen Graubünden LEGR heute

Dem LEGR sind heute rund 2000 Lehrpersonen (aktiv 1750, passiv 250) angegeschlossen. Die Mitglieder sind automatisch auch beim Schweizer Dachverband, dem LCH, Mitglied. Zusätzlich können sie noch eine Mitgliedschaft bei den Stufenverbänden wählen:

Kindergarten – KGGR; Primarschule – PGR; Oberstufe – Sek I GR; Hauswirtschaft und Handarbeit – VBHHL; Heilpädagogik – HLGR

Die Geschäftsleitung LEGR 2008/2009 besteht aus:

Fabio Cantoni, Präsident

Mario Wasescha, Vizepräsident, Vertreter Sek I GR

Beata Bundi, Vertreterin HLGR

Sandra Locher Benguerel, Vertreterin PGR

Jürg Mächler, Vertreter PGR

Claudine Sohler, Vertreterin KGGR

Corina Zarn, Vertreterin VBHHL

N.N., Vertreterin Sek I GR (Name war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt)

Die Geschäftsstelle (60%) wird von Jöri Schwärzel geleitet. Oberstes Organ ist die jährliche Delegiertenversammlung. Die Delegierten werden von den Schulhausteams gewählt.

Das Bündner Schulblatt hat eine Auflage von 2300 Exemplaren und erscheint 6x jährlich. Das Redaktionsteam setzt sich zusammen aus Fabio Cantoni (Präsident LEGR), Sandra Locher (Geschäftsleitung LEGR), Johannes Flury (Rektor PHGR) und Jöri Schwärzel (Geschäftsstelle LEGR).

Detaillierte Infos unter www.legr.ch

324 Gemeinden und Schulverbänden vierzig Schulwochen pro Jahr (inkl. zwei Ferienwochen).

Auf andere gewerkschaftliche Aufgaben, wie den Weg von der freiwilligen Versicherungskasse bis zur staatlichen Pensionskasse, wollen wir hier nicht eingehen.

Lehrmittel, Lehrerfortbildung

Der BLV hat sich auch mit heute grösstenteils an staatliche Institutionen abgegebenen Bereichen beschäftigt. So war die Erstellung von Lehrmitteln für die Bündner Schule bis 1970 eng mit dem BLV verknüpft. Soweit dies aus der Festschrift zu ersehen ist, waren es jedoch eher die Vorstandsmitglieder des BLV als der Verein als solcher, die fleissig Lehrmittel herstellten.

Der BLV organisierte seit 1920 Fortbildungskurse für Lehrer und nutzte auch seine Tagungen zur Fortbildung. Erst kurz vor dem 100-Jahr-Jubiläum übernahm der Kanton die Lehrerfortbildung. Dass unterdessen der Kanton die Finanzierungen der freiwilligen Kurse nicht mehr als seine Aufgabe ansieht, ist eine andere Geschichte (vgl. Bündner Schulblatt 2008/2).

Bildungspolitik

Wahrscheinlich könnte man im weiteren Sinne alle Aufgaben des BLV zur Bildungspolitik zählen. Beschränken wir uns hier auf die Lehrpläne und das Schulgesetz:

Zur Gründungszeit gab es noch keinen verbindlichen kantonalen Lehrplan. Der zweite Präsident, Seminardirektor Conrad, erhielt bald nach seiner Amtsübernahme vom Kanton den Auftrag, einen Lehrplan für die Bündner Volksschule auszuarbeiten. Der BLV wurde dabei aktiv einbezogen, so dass auch in den Kantonalkonferenzen die Lehrplanent-

würfe besprochen wurden. Der BLV blieb auch später der Ort, wo Entwürfe zu neuen Lehrplänen von den Autoren eingebracht, diskutiert, verbessert oder verworfen wurden.

Am meisten Diskussionsstoff in Vorstand und Konferenz des BLV gab gemäss Festschrift jedoch die Stellungnahmen zu Schulvorlagen. Ein grosser Wurf war das erste bündnerische Schulgesetz von 1961, bei dessen Ausarbeitung der BLV auch in einer ausserparlamentarischen Fachkommission Einsatz hatte. Wichtig war denn auch das Besoldungsgesetz von 1962, das dem Grossrat die Besoldungskompetenz übertrug. Bei der Totalrevision von 1982 konnte der BLV dann nicht mehr direkt mitreden. Der Vorstand beklagte sich, dass viele seiner Anträge nicht berücksichtigt wurden.

Die Revision wurde dann sowieso an der Urne abgelehnt.

Hebung und Wertung des Lehrerberufs

Durch die stetige Verbesserung der Anstellungsbedingungen, durch den Ausbau der Lehreraus- und -fortbildung, wie auch durch Öffentlichkeitsarbeit und vor allem durch den Aufbau eines starken Standesbewusstseins bei den Lehrpersonen verbesserte sich in den 100 ersten Vereinsjahren die gesellschaftliche Stellung der Lehrpersonen markant. Zur Zeit des grossen Jubiläums hatte die Wertschätzung der Bündner Lehrpersonen durch die Öffentlichkeit wahrscheinlich ihren Höhepunkt.